

Da Heim

Das Magazin der ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime

Sommer 2021



- Veeh Harfe – weil Musik allen Freude macht!
- Ein Bienenraum
- Von der Pflegeassistentin zur Ergotherapeutin

NÖ Heime 

Raiffeisen
Meine Bank



RAIFFEISEN ERFÜLLT MEHR WOHNTRÄUME ALS JEDE ANDERE BANK IN ÖSTERREICH.

Beim Bauen sollten Sie auf den richtigen Partner vertrauen. Vor allem, wenn es um die Finanzierung geht. Mit Raiffeisen haben Sie Österreichs Nr. 1 bei Wohnraumfinanzierungen an Ihrer Seite – und zwar von der Planung bis zur Einstandsfeier. Erfüllen Sie sich jetzt Ihren Wunsch von den eigenen vier Wänden! Mehr Infos in Ihrer Raiffeisenbank und auf www.raiffeisen.at

Übergangslösung, statt freier Heimplätze!



Liebe KollegInnen,
Sehr geehrte LeserInnen,

mit Freude und Stolz können wir auf unsere sehr erfolgreiche erste Hybridfachtagung „Vertrauen. Zukunft. Weg“ zurückblicken. Die vielen, so positiven Rückmeldungen, die wir erhalten haben zeigen uns, dass unser innovatives Experiment geglückt ist. Ein großes Danke in diesem Zusammenhang an unsere Geschäftsstellenleiterin Barbara Handl für ihre höchst professionelle Vorbereitung und ihren unermüdlichen Einsatz bei der Organisation!

Rückgängige Corona-Zahlen und sich wieder einpendelnde Besucherströme lassen uns auf ein baldiges Ende der Pandemie und eine weitgehende Normalität nach Corona in unseren Einrichtungen hoffen. Mit FFP2 Masken den ganzen Tag in der Pflege arbeiten zu müssen, erleben viele MitarbeiterInnen als reinen Wahnsinn. Wir sind froh über die Erleichterung durch MNS-Masken. Trotzdem hoffen wir auf ein baldiges Ende jeglicher Maskenpflicht, denn die Durchimpfungsraten in unseren Einrichtungen ist sehr hoch.

Ein ganz herzliches Danke an all unsere MitarbeiterInnen und Führungskräfte: Sie haben in den letzten 1,5 Jahren Außergewöhnliches geleistet und diese lange, so schwierige Zeit hervorragend bewältigt! Eine einmalige Prämie, wie von der Politik beschlossen, wird jedoch nicht genügen für einen attraktiven Pflegeberuf. Wir brauchen endlich die lang hinausgeschobene Pflegereform und sie muss zu allererst eine Antwort auf die immer stärker spürbar werdende Personalknappheit liefern! Es darf nicht sein, dass Häuser bei geringfügiger Unterschreitung in einzelnen Berufsgruppen durch die Behörde mit Maßnahmen bestraft werden - es könnte morgen auch alle anderen treffen. Bis ausreichend Personal ausgebildet ist und wieder zur Verfügung steht, braucht es eine Art Notverordnung, eine mögliche Umverteilung im Personalschlüssel (mehr AlltagsbegleiterInnen? SozialarbeiterInnen? ...), eine Übergangslösung - anstatt vieler freier Heimplätze aus Personalmangel! Suchen wir gemeinsam nach Lösungen mit der Landespolitik, um die Personalnot zu überbrücken! Auch in den nächsten Jahren werden wir den Personalbedarf mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erfüllen können und brauchen dringend eine Übergangslösung ohne massive Einbußen in der Pflegequalität. Die demografische Entwicklung spricht Bände. Welche Lösung können wir gemeinsam für die pflegebedürftigen, alten Menschen in Niederösterreich erarbeiten? Mit dieser Frage sollten wir uns in den nächsten Wochen und Monaten intensiv beschäftigen.

Dir. Ing. Dietmar Stockinger
Obmann der ARGE NÖ Heime

NÖ Heime
ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime, 3484 Grafenwörth, Hofgarten 1, Tel: +43 (0)2738/77066-403, office@noeheime.at, www.noeheime.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Obmann Dir. Ing. Dietmar Stockinger
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Chefredaktion, Konzeption & Layout:

Gabriele Tupy, Tel. +43 (0)699/10027740,
gabriele.tupy@imzusammenspiel.com,
www.imzusammenspiel.com

Redaktionsteam: Gregor Herzog, Barbara Handl, Anita Koller, Ludwig Schweng, Franz Permoser, Ulrike Blum, Larissa Gröll.

Fotos (wenn nicht anders angegeben): zur Verfügung gestellt von den NÖ Heimen; Titelbild: SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn

Anzeigenverkauf: Barbara Handl
Tel. +43 (0)2738/ 77 066, DW 403
daheim@noeheime.at

Erscheinungsort: Niederösterreich

Druck & Versand: Print Alliance HAV Produktions GmbH

Blattlinie

DaHeim ist eine Zeitschrift der NÖ Heime und hat das Ziel, die hohe Qualität der NÖ-Heime nach innen und außen zu repräsentieren. Der Fokus liegt auf einer lösungsorientierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit der Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen.



Foto: Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg

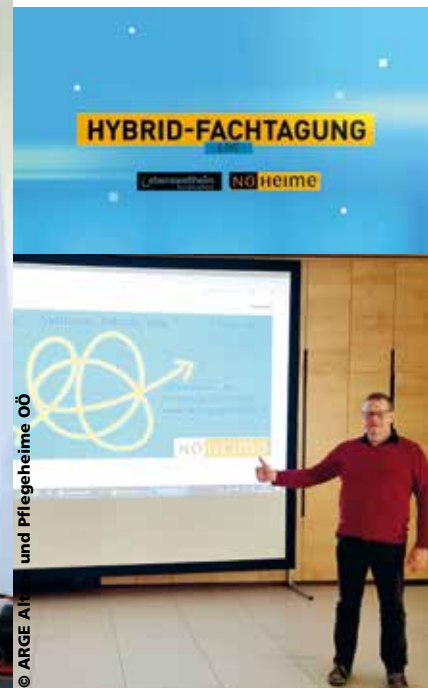
Rikscha-Ausfahrten erobern in immer mehr NÖ Heimen im Sturm die Herzen der BewohnerInnen! Auf die Rikscha, fertig, los!

Inhalt

- **5** Vertrauen.Zukunft.Weg
- **7** NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen: Modernisierung und Ausbau
- **8** Die NÖ Heime stellen sich vor: Das Stadtheim in Wiener Neustadt
- **10** Aus dem bunten Alltag in den NÖ Heimen
- **14** Pflanzenwelten
- **16** Internationaler Tag der Karotte
- **17** Veeh Harfe – weil Musik allen Freude macht!
- **18** Ein Bienentraum
- **20** Sommerzeit ist Gartenzeit!
- **22** SeneCura fördert 15 Studienplätze an der IMC Fachhochschule Krems
- **23** Das war der Frühling in den den NÖ Heimen
- **24** Jahrhundertmenschen
- **26** Von der Pflegeassistentin zur Ergotherapeutin
- **27** Physik & Chemiestunde im Mater Salvatoris
- **28** Dies & Das: Kinderbriefe, Glück im Alter, Buchtipp, Alte Ansichten, Cartoon
- **30** Aus Omas Küche: Topfen-Marillen-Strudel
- **30** Veranstaltungen
- **31** Heilpflanzen: Die Linde



© ARGE NÖ HEIME/Johann Korlatth



© ARGE Alt und Pflegeheime Oö



© PBZ Guttenstein



© PBZ Berndorf

Vertrauen.Zukunft.Weg

Gelungene Premiere der ersten Hybrid-Veranstaltung

Außergewöhnliche Zeiten bringen außergewöhnliche Herausforderungen mit sich: In unserem Fall das Umwandeln eines anliegen Events in ein digitales Veranstaltungsformat. Gemäß dem Motto „Nicht alles ist abgesagt“ haben wir uns dieser Aufgabe gestellt und den 16. Österreichischen Kongress für Führungskräfte in der Altenarbeit als Hybrid-Fachtagung neu konzipiert. Nicht ohne Stolz dürfen wir rückblickend sagen: „Mission geglückt!“.

„Vertrauen.Zukunft.Weg“ – der Veranstaltungs-Titel hätte nach über einem Jahr Pandemie und Ausnahmezustand in den Pflege- und Betreuungseinrichtungen nicht treffender gewählt werden können. Wir wissen nicht, wie die Zukunft nach Corona aussehen bzw. was diese bringen wird – gewiss ist jedoch, dass mit der nötigen Portion Vertrauen im Gepäck, der Weg vor uns leichter bewältigbar sein wird.

Die ReferentInnen Franz Kühmayer, Dr. Paul M. Zulehner, Mag. Christine Hackl, MSc, Dr. Georg Fraberger, Tristan Horx und Felix Gottwald, MSc haben den TeilnehmerInnen in Ihren Vorträgen hilfreiche Tools für den Alltag – sowohl für das Berufs- als auch für das Privatleben, mit auf den Weg gegeben und fungierten gleichsam als wertvolle ImpulsgeberInnen gegen Corona-Müdigkeit/Erschöpfung und luden zur Selbstreflexion ein.

Nicht vor Ort, aber doch hautnah mit dabei – die digitale Welt macht's möglich. Die Veranstaltung wurde live vom Kloster UND in Krems a. d. Donau übertragen, die Teilnehmenden saßen - Corona bedingt - daheim vor ihren Computern oder vor großen Leinwänden in den Einrichtungen. Mit Hilfe des Tools Slido hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich aktiv mit Fragen einzubringen oder sich an Umfragen der Vortragenden zu beteiligen, welche mitunter verbildlicht wurden. Zum Beispiel in Form von „Wortwolken“, die Mehrfachantworten der Teilnehmenden für alle sichtbar machten. Diese Interaktionsmöglichkeiten bildeten den Grundstein

für eine abwechslungsreiche und lebendige Veranstaltung, bei der – und schöner könnte es tatsächlich kaum sein – jede(r) Einzelne das Gefühl hatte, Teil eines großen Ganzen bzw. live vor Ort mit dabei zu sein.

In einem Großteil der Pflege- und Betreuungseinrichtungen wurde die Hybrid-Fachtagung als Teamevent organisiert. Rückmeldungen wie „Wir konnten dabei Energie auftanken“ oder „Die Fachtagung hat uns sehr gut getan (...)“ sind in diesem Zusammenhang eine schöne Bestätigung dafür, dass wir unser Ziel – mit diesem Event einen Hauch von Aufbruchsstimmung in die Häuser zu bringen, erreicht haben.

Herzlichen Dank für das gemeinsame und gelungene Premieren-Erlebnis der Hybrid-Fachtagung sagen an dieser Stelle deshalb der Lebenswelt Heim Bundesverband & die ARGE NÖ HEIME!

Eine solche Veranstaltung wäre ohne die Unterstützung von Sponsoren nicht möglich – daher dürfen wir uns abschließend bei unseren treuen Partnern ganz herzlich bedanken!



© ARGE Alten- und Pflegeheime Oö

Ein herzliches Danke den Sponsoren unserer Hybrid-Fachtagung!

Premium Sponsoren:



Basis Sponsoren:



NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen: Modernisierung und Ausbau

„Das Land Niederösterreich wird in den Ausbau und die Modernisierung der Pflege- und Betreuungseinrichtungen des Landes und privater Träger knapp 300 Millionen Euro investieren. Damit wird die Ausrichtung der stationären Pflege und Betreuung erheblich verbessert und es werden rund 650 neue Pflege- und Betreuungsplätze geschaffen“, informierte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister.

„In Bad Vöslau, Waidhofen an der Ybbs, Eggenburg, Hollabrunn, Mistelbach, Hainburg, Scheibbs und Laa an der Thaya werden an den bestehenden Standorten von Pflege- und Betreuungszentren des Landes Neu, Zu- und Umbauten entstehen. Zusätzlich sind an zwölf Standorten technische Sanierungen vorgesehen“, so Mikl-Leitner. Die Investitionskosten für diese Maßnahmen bezifferte die Landeshauptfrau mit 260,5 Millionen Euro. Darüber hinaus unterstützen man auch die privaten Träger mit rund 32 Millionen Euro.

Der Ausbau der Pflege- und Betreuungs-Einrichtungen erfolge in enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, betonte die Landeshauptfrau. Das Kompetenzzentrum für Gerontologie an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften habe basierend auf wissenschaftlichen Prognosen und Entwicklungsszenarien den Altersalmanach aufbereitet. „Der Altersalmanach

ist für uns als Entscheidungsträger eine ganz zentrale Richtschnur, wo es diese Adaptierungen und Verbesserungen im Bereich der stationären Pflege und Betreuung auch benötigt.“

Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister dankte zunächst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pflege- und Betreuungszentren für ihre „großartige Arbeit und Einsatzbereitschaft“. Ohne sie wäre es nicht möglich, dass „wir die Krise gemeinsam so gut meistern“. In den niederösterreichischen Pflege- und Betreuungszentren liege die Impfbereitschaft bei den Bewohnerinnen und Bewohnern bei „erfreulichen 85 Prozent“, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wären es 67 Prozent.

Mit diesem Ausbau- und Modernisierungsprogramm trage man auch der demografischen Entwicklung Rechnung, so Teschl-Hofmeister. Der Anteil der über 60-Jährigen in Niederösterreich werde bis 2030 auf 32 Prozent steigen, der Anteil der über 75-Jährigen auf 12 Prozent. „Bis 2030 werden wir deshalb 1.970 zusätzliche Plätze in den Pflege- und Betreuungszentren brauchen“, sagte die Landesrätin. Es gelte deshalb, an den bestehenden Standorten zusätzliche Plätze zu schaffen und gleichzeitig auch den Komfort und die Qualität in den Häusern zu verbessern. Auch der Anteil der Einzelzimmer werde erhöht.



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister informieren über die Modernisierung und den Ausbau der stationären Pflege und Betreuung in NÖ. Im Bild mit einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter eines Pflege- und Betreuungszentrums.

© NLK Burchhart

#HYGIENE SICHER VERBUNDEN.



Die smarte Lösung für Ihre Inhouse-Wäscherei: NOAconnect verbindet den digitalen Hygienemanager NOA mit dem Flüssigwaschsystem holluQUID & Sie mit sicherer Hygiene – für übersichtliches Reporting von Waschdaten & Gerätestatus! So geht #sorglosnah.

Entdecken Sie jetzt die ganze Welt von NOA unter noa.online!

hollu Systemhygiene GmbH | Tel. +43 5238 52800 | www.hollu.com



let me guide you

so geht sauber.





Die NÖ Heime stellen sich vor: Das Stadtheim in Wiener Neustadt

Das 1964 erbaute Traude Dierdorf Stadtheim in Wiener Neustadt, das seit 2017 zum Haus der Barmherzigkeit (HB) gehört, erstrahlt seit Beginn dieses Jahres in neuem Glanz. Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde der erste Bauteil des „Stadtheim neu“ im Jänner 2021 nach modernsten Gesichtspunkten fertiggestellt und in Betrieb genommen. Bei Vollbetrieb, der für Frühjahr 2022 geplant ist, wird das HB Stadtheim insgesamt 162 BewohnerInnen ein neues Zuhause bieten.

Familiäres Zusammenleben

„Im Stadtheim bieten wir unseren BewohnerInnen und Bewohnern ein barrierefreies neues Zuhause in familiärer Atmosphäre“, beschreibt Lukas Pohl, Heimleiter und Geschäftsführer der HB Pflegeheime Niederösterreich. „In unseren Wohngemeinschaften wird nicht nur gewohnt, sondern gemeinsam gelebt, gelacht und geplaudert.“ Das Herzstück der WGs sind ein zentrales, gemütliches Wohnzimmer und ein geräumiger Essbereich. Zudem ist jede Wohngemeinschaft mit einer großen barrierefreien Terrasse ausgestattet, die auch mit Betten befahren werden kann. Wer Ruhe und private Momente genießen möchte, kann sich hingegen jederzeit in sein eigenes Zimmer zurückziehen. „Uns ist es wichtig, dass sich unsere BewohnerInnen und Bewohner bei uns wohl fühlen und hier selbstbestimmt leben können.“

Kompetente und liebevolle Pflege

Neben der bestmöglichen Pflege und Betreuung hat der selbstbestimmte und abwechslungsreiche Alltag der BewohnerInnen hohe Priorität. „Unser Team versucht, bestmöglich auf persönliche Wünsche und Bedürfnisse einzugehen und den Tagesablauf bunt und abwechslungsreich zu gestalten“, so Pohl. Sofern es die Pandemie-Situation erlaubt, sorgen auch regelmäßige Ausflüge, gemeinsame Feste und

Feiern, Besuche von Therapiebegleithunden, Auftritte von Musikern, die Unterstützung durch Ehrenamtliche und regelmäßige Seelsorge so wie verschiedene Gruppenaktivitäten für willkommene Abwechslung. Gesellige Stunden können die BewohnerInnen auch in der Cafeteria bei einem Stück Kuchen und einem Kaffee genießen und in der hauseigenen Kapelle den Gottesdienst feiern.

Teil der Gesellschaft

Mitten in der Gesellschaft und nicht abgeschottet zu sein, ist der gesamten HB Gruppe ein wichtiges Anliegen. „Auch wenn die Corona-Pandemie diesen Ansatz erschwert hat, es ist schön zu sehen, dass mit den Lockerungsschritten der vergangenen Wochen und der behutsamen Öffnung des Hauses wieder Schritt für Schritt mehr Normalität einkehrt bzw. zurückkehrt“, so Pohl. In Zukunft wird auch das Areal rund um das neue Stadtheim Generationen zusammenbringen und zum sozialen Zusammenhalt der gesamten Stadt Wiener Neustadt beitragen, denn es sind auch Wohnungen für junge Familien sowie der Bau eines Kindergartens geplant. Der regionale Bezug ist auch im neuen Pflegeheim überall sichtbar: So finden sich Zeichnungen von Wiener Neustädter Wahrzeichen wie dem Wasserturm, der Militärakademie und dem Wiener Neustädter Dom an den Wänden des Essbereiches und der Wohngemeinschaften wieder. „Auch bei den Namen der Wohnbereiche und WGs war der Bezug der Region unser Ziel“, erklärt Pohl. Und so fanden Bezeichnungen von Wiener Neustädter Bezirken (wie Ungarviertel und Innere Stadt), historischen Persönlichkeiten mit Bezug zur Stadt (wie Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Maximilian I) und die umgebende Natur (wie Hohe Wand und Schneeberg) Einzug in das neue Heim.



Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde der erste Bauteil des „Stadtheim neu“ im Jänner 2021 nach modernsten Gesichtspunkten fertiggestellt und in Betrieb genommen.



Steckbrief

Baujahr: 1964, Erweiterungen in den Jahren 1974 und 1995, seit 2018 Neubau bei laufendem Betrieb

Träger: Haus der Barmherzigkeit (seit 2017)

Heimleitung: DI (FH) Lukas Pohl

Pflegedienstleitung: Hermann Köhler, MSc

Kontakt: stadtheim@hb.at 02622/89 820 DW 7001

Anzahl der HeimbewohnerInnen: derzeit 108 BewohnerInnen in der Langzeitpflege (Neubau) und 40 BewohnerInnen im Wohnteil (Altbau). Bei Vollbetrieb (für Mai 2022 geplant) stehen 162 Betten in der Langzeitpflege zur Verfügung. Wohnteil wird dann außer Betrieb genommen.

Anzahl der MitarbeiterInnen: insgesamt 110 (Pflege, Seniorenbetreuung, Verwaltung, Küche, Reinigung, Haus- und Medizintechnik)

Leitsatz der Einrichtung:

„Es lebe das Leben.“

Leistungen:

Langzeit- und Kurzzeitpflege für schwer pflegebedürftige und chronisch kranke Menschen, Übergangspflegezentrum (nach Vollenbetriebnahme)

Was uns auszeichnet: Die Menschen, die bei uns arbeiten und unsere BewohnerInnen, die wir pflegen und betreuen dürfen.

Preise, Auszeichnungen & Zertifikate:

Familienfreundlicher Betrieb

Initiativen für Umwelt & Klima: thermische Solaranlage und begrüntes Dach

Darauf sind wir stolz: Erfolgreiche und reibungslose Übersiedelung in den ersten Bauteil trotz Corona-Pandemie.

Eine Vision für Ihr Haus und der nächste Schritt dorthin:

Das neue Stadtheim soll nicht nur Leben und Wohnen in familienähnlicher Atmosphäre ermöglichen, sondern auch ein Ort der Begegnung sein. Mit der Schaffung eines Übergangspflegezentrums sowie einem NÖ Landeskindergarten mit vier Gruppen im Erdgeschoß des Pflegeheimes und einem öffentlich zugänglichen Café sollen soziale Kontakte auch nach außen gefördert werden.

Damit soll das Stadtheim auch in Zukunft fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Wiener Neustadt sein.

Eine Herausforderung: Neubau bei laufendem Betrieb

Das schönste Kompliment einer Bewohnerin / eines Bewohners: „Mir geht es so gut hier – für mich ist jeder Tag wie Sonntag.“

In den Wohngemeinschaften wird nicht nur gewohnt, sondern gemeinsam gelebt, gelacht und geplaudert.

Fotos: © Gregor Kuntscher





Duftendes Kräuterbeet bei SeneCura Ternitz

Der Sommer ist da: Das merkt man im SeneCura Sozialzentrum Ternitz nicht nur am schönen Wetter, sondern auch am bunten Unterhaltungsprogramm, das vom Team in der warmen Jahreszeit gerne nach draußen verlegt wird. Vor

kurzem war es wieder soweit und die MitarbeiterInnen des Hauses veranstalteten einen zauberhaften Gartennachmittag mit den BewohnerInnen, bei dem frische Kräuter für die hauseigene Küche gepflanzt wurden. Küchenchef Dominik Lueger nahm ebenfalls teil und teilte den einen oder anderen Geheimtipp zur Verwendung der Kräuter.



Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg: Immer da Goaß noch!

Daniela vom Sonnenkogl hat dem Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg mit ihren entzückenden Ziegen einen Besuch abgestattet. Die BewohnerInnen und die pelzigen Besucher machten es sich im Garten gemütlich. Die Zicklein wurden ausgiebig gestreichelt und gefüttert, da gab es nichts zu meckern. Als das Futter jedoch weggeräumt wurde, protestierten die Ziegen.

Die Zicklein wurden ausgiebig gestreichelt und gefüttert, da gab es nichts zu meckern. Als das Futter jedoch weggeräumt wurde, protestierten die Ziegen.



Das Pflege- und Betreuungszentrum Mödling sagt Danke!

Im PBZ Mödling gibt es seit Beginn der Pandemie einen Portierdienst. Neben hauseigenem Personal übernahm auch der Zivilschutz Dienste. Durch diesen glücklichen Umstand kam Familie Aigner ins PBZ

Mödling und ist seither nicht mehr wegzudenken aus dem ehrenamtlich mitarbeitenden Team des Hauses. Ihr Einsatz inspirierte soweit, dass jetzt auch andere ehrenamtliche MitarbeiterInnen Portierdienste übernehmen! Vielen Dank für Ihr Engagement!

Fest-Stimmung im Seniorenzentrum St. Martin

Nach langen Entbehrungen in Folge der Coronapandemie wurde im Seniorenzentrum St. Martin in den letzten Wochen Vollgas gegeben. Bereits das dritte Sommerfest in Folge wurde für die BewohnerInnen am Martini-Platz abgehalten. Direktor Franz Oels meint dazu: „Wir holen jetzt nach, was wir im letzten Jahr streichen mussten“.

BewohnerInnen und Bedienstete waren mit Engagement und vollem Einsatz dabei. Für den musikalischen Schwung sorgte die „Hausband“ Duo Kammerer.



Ein Hoch auf die Gemeinschaft im PBZ Wolkersdorf!

Der Zeit entsprechend sieht der Maibaum im PBZ Wolkersdorf heuer etwas anders, aber durchaus auch ansprechend aus. Und alle sind zuversichtlich, im nächsten Jahr wieder einen „richtigen“ Maibaum aufstellen zu können, welcher der so ersehnten „Normalität“ entspricht. Bis dahin nutzt man im Haus alle Möglichkeiten für Freude und Gemeinsamkeit unter der gebotenen Vorsicht.



Casa Marienheim & Guntramsdorf: Ein VR-Brillen-Erlebnis

Wow, die 80+ (und 90+!) BewohnerInnen der Pflegewohnhäuser Casa Guntramsdorf und Marienheim sind sehr offen für Neues aus dem Bereich der Technik und probierten voller Neugier spezielle VR-Brillen aus, mit denen man virtuelle Reisen z.B. auf den Schneeberg oder zu den Myra-Fällen unternehmen kann. Dank der 360° Aufnahmen kann man in alle Richtungen schauen und voll eintauchen, als ob man selbst dort wäre.





Vatertag im Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg

Anlässlich des Vatertages ließ man im Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg auch heuer wieder alle Väter, Großväter und Urgroßväter hoch leben. Bei einem köstlichen Herrengulasch,

einem kühlen Bier und guter Musik wurde der sonnige Vormittag auf der Cafe-Terrasse im wahrsten Sinne des Wortes genossen.



Casa Kirchberg/Rabenstein: Ein besonderer Muttertag

Der ehemalige Zivildienstler Jonathan, zum „Zivildienstler des Jahres“ ausgezeichnet, stattete der Casa Kirchberg/Rabenstein einen besonderen Besuch zum Muttertag ab.

Er überreichte den Damen zu deren großer Freude prächtige Blumen! Natürlich hatte der junge Musikant auch seine Trompete mit dabei und lies es sich nicht nehmen, lustige Ständchen zum Besten zu geben! So wurde der Muttertag nicht nur für die Damen der Schöpfung zu einem besonderen Tag!



Gebackene Holunderblüten im PBZ Neunkirchen

Gebackene Holunderblüten, auch Holler Schöberl genannt, sind ein wahrer Genuss. Und weil man in diesen Genuss nicht alle Tage kommt, sondern eben nur zur Holunderblüte im Mai und Juni, wurden im Pflege- und

Betreuungszentrum Neunkirchen kurz entschlossen Holunderblüten gepflückt und köstliche Holler Schöberl gebacken. Es duftete verführerisch im Wohnbereich 1. Ein wenig Zucker drüber gestreut und die BewohnerInnen ließen sich die besondere Nachspeise schmecken.

Pflegezentrum St. Pölten-Pottenbrunn: Mit Glück sicher unterwegs

Unter diesem Motto stand die erste Rikscha Ausfahrt im heurigen Jahr. Der erste Gast war Frau Gertrud Glück, die die Ausfahrt auch sehr genossen hat. „Es ist so wunderschön durch die Gegend zu fahren“, schwärmte sie den anderen BewohnerInnen an ihrem Tisch vor. Für die nächsten Tage hatten sich schon viele weitere BewohnerInnen und Bewohner angemeldet, um ebenfalls in so einen Genuss zu kommen.



Erdbeerzeit bei SeneCura Krems, Haus Brunnkirchen

Rot, saftig, süß – Erdbeeren sind im Frühsommer eine beliebte Nascherei bei den BewohnerInnen und Bewohnern des SeneCura Sozialzentrums Krems Haus Brunnkirchen. Deshalb organisierten die MitarbeiterInnen des Hauses einen Backnachmittag, bei dem die Seniorinnen und Senioren köstliche Erdbeertorten zauberten. In der Backstube kam beste Stimmung auf und durch das ganze Haus strömte ein verführerischer Duft nach Kuchen.



Es grünt so grün im Stephansheim

Im Stephansheim sprießt und blüht es an allen Ecken – und das ist nicht zuletzt den BewohnerInnen zu verdanken. Mit dem grünen Daumen gesegnet kümmern sich die HobbygärtnerInnen leidenschaftlich um die Garten- Blumen- und Pflanzenwelt im Haus der Barmherzigkeit Stephansheim in Horn. Das gute Wetter lockt die BewohnerInnen ins Freie und motiviert vom Säen, über Um- und Aussetzen, bis zum Gießen, Ernten und Verarbeiten. Mit Hilfe der MitarbeiterInnen entstehen auch immer mehr kreative Pflanzentröge, Kräuterpyramiden und Indoor-Gewächshäuser.





Nachhaltigkeit im Pflegehaus St. Louise groß geschrieben

Gleich mit mehreren Initiativen setzt das Pflegehaus St. Louise im niederösterreichischen Maria Anzbach nachhaltige Initiativen für eine gute, lebenswerte Welt für diese und die nächsten Generationen. Die BewohnerInnen sind begeistert mit dabei ...

Baumpaten-Projekt: Die ersten Jungbäume blühten heuer bereits

Ein großes Herzensprojekt geht im Pflegehaus St. Louise schon in die nächste Runde. Im vergangenen Jahr wurden Patinnen und Paten gesucht, um den Traum vom eigenen Baumlehrpfad zu erfüllen. Jetzt können die Bewohnerinnen und Bewohner das satte Grün der Bäume genießen, in ihrem Schatten sitzen und schon bald einen der saftigen, roten Äpfel pflücken. Alle Bäume werden auch beschildert, dann ist der Lehrpfad perfekt. Ende Juni fand die feierliche Verleihung der Baumpatenschaften statt.

Pflegehaus St. Louise nutzt die Energie der Sonne



Passend zum schönen Sommerwetter war es soweit – das Pflegehaus St. Louise hat eine Photovoltaik-Anlage bekommen. Es ist damit das erste Haus in der Vinzenz Gruppe und Vorreiter auf dem Weg in Richtung nachhaltige Energie. Die Anlage ist Mitte Juni in Betrieb gegangen. 30% des jährlichen Strombedarfs können im Pflegehaus ab sofort mit Sonnenstrom abgedeckt werden.

Vatertag im Pflegezentrum Yspertal

Anlässlich des Vatertages wurden die Herren im Pflegezentrum Yspertal zu einer kleinen Heurigenjause eingeladen. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Annemarie Hackl sorgte auf der Steirischen Harmonika für den musikalischen Rahmen der Feier. Die Männer fühlten sich sichtlich wohl und alle hatten so richtig Appetit auf die Salzstangerl mit Liptauer und Grammelschmalz und ein Glas Bier. Mit Singen, Witzen, Scherzfragen und Schätzspielen verging die Zeit wie im Flug.



„Post für Sie“ im PBZ Hollabrunn

Im Unterrichtsgegenstand „Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz“ in den I. Jahrgängen der Handelsakademie Hollabrunn, gibt es seit 2017 das Projekt „Lernen durch Engagement“ auch mit dem NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn. Corona bedingt fand im Schuljahr 2020/21 kein persönlicher Kontakt mit den BewohnerInnen statt. Die SchülerInnen gestalteten jedoch ein Plakat für die BewohnerInnen unter dem Titel „Post für Sie“, sowie Briefnachrichten mit der Botschaft „Wir denken an Sie“ – mit persönlichen Worten und lieben Grüßen.



Casa Guntramsdorf tanzt

Jerusalem - dieser Tanz ist seit Monaten in aller Munde ... oder besser gesagt in aller Beine, denn der Rhythmus dieses schwungvollen Liedes lässt einen automatisch mitwippen. In der Casa Guntramsdorf hat Schwester Tina alle zum gemeinsamen Tanzen motiviert! Mit viel Lachen wurde dann in der Freizeit ein cooles Video gedreht, das auf Facebook über 4.000 Aufrufe hat - ein toller Teamerfolg!





Fronleichnam im Pflegeheim der Stadt Stockerau

Der sonnige, strahlende Tag, der perfekte Einsatz des Betreuungsteams und die gute Zusammenarbeit mit der Seelsorge machten es möglich, dass ein Großteil der HeimbewohnerInnen des Pflegeheimes der

Stadt Stockerau die Fronleichnamsprozession heuer vor dem Heim miterleben und den Eucharistischen Segen empfangen konnte. Gleichzeitig war dieses religiöse Ereignis wohl auch ein Ausdruck des Lebens und der Dankbarkeit gegenüber Gott, dass er das Pflegeheim vom Coronavirus bisher verschont hat.



Brauchtumpflege bei SeneCura Pöchlarn

Mit selbstgebasteltem Osterschmuck zog der Frühling im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn ein. Gemeinsam mit BewohnerInnen wurden die Gänge mit Palmkätzchen und bunten Ostereiern geschmückt. Es wurden Eier

gefärbt, Germstriezel gebacken, Palmbesen gebunden. Am Ostersonntag gab es ein schmackhaftes Osteressen von der hauseigenen Küche und es wurde Eierlikör verkostet. Unter strengsten Corona-Maßnahmen durfte Pfarrer Peter die Krankensalbung im Haus durchführen. Trotz der schwierigen Zeit wurde das Osterfest mit Freude gefeiert.



Fröhlicher Harmonika-Nachmittag im Urbanusheim

Im Haus der Barmherzigkeit Urbanusheim sorgte ein stimmungsvoller Musikkabend für ausgelassene Stimmung. Der ortsbekannte Volksmusikant Fritz Rieder spielte sich erstmals mit seiner Harmonika von

Hausgemeinschaft zu Hausgemeinschaft und damit direkt in die Herzen der BewohnerInnen. So wurde gemeinsam gesungen, geklatscht, gelacht und sogar die Rasseln ausgepackt. BewohnerInnen und KollegInnen waren begeistert vom gemeinsamen Musizieren, der positiven Stimmung und der Energie, die in der Luft lag.

PBZ Tulln: Flug zum Ötscher - Ein letzter Wunsch ging in Erfüllung

Eleonora M. war Patientin im Tullner Hospiz und hatte einen großen Wunsch: noch ein letztes Mal wollte sie den Ötscher aus der Luft sehen. Unzählige Male war sie mit ihrer Familie dort ge-

wesen und hatte die schönsten Momente ihres Lebens mit ihren Lieben erlebt. Das herzliche Engagement des Teams des Hospizes im PBZ Tulln machte es tatsächlich möglich: einen Flug in die Bergwelt Niederösterreichs mit herrlichen Rund- und Ausblicken zum Ötscher und eine vor Freude strahlende Eleonore M..



Muttertag im PBZ Gänserndorf

Im Pflege- und Betreuungszentrum Gänserndorf wurden heuer mehrere Muttertagsfeiern – Corona bedingt – in den eigenen Wohnbereichen gefeiert. Die Tische wurden schön dekoriert, es gab Kuchen, Eistörtchen – und mit einem Glas Sekt wurde natürlich ange-

stoßen. Mit schöner Musik im Hintergrund wurde viel geplaudert, getanzt und gesungen. Es waren vier tolle und sehr gemütliche Nachmittage.



Lama-Besuch im SeneCura Sozialzentrum Kirchberg am Wechsel

Vor kurzem ging es im SeneCura Sozialzentrum Kirchberg am Wechsel tierisch hoch her, als das Team des Hauses für die BewohnerInnen einen Besuch von ganz besonderen Vierbeinern organisierte: Vier freundliche Lamas verbrachten einen

sonnigen Nachmittag mit den Seniorinnen und Senioren im hauseigenen Garten, wo Streicheleinheiten, Fütterungen, Spaziergänge und vor allem gute Laune nicht zu kurz kamen.



Pflanzenwelten

Perspektiven von BewohnerInnen auf Begrünung der PBZ



In den Pflege- und Betreuungszentren Stockerau, St. Pölten, Tulln und Wolkersdorf wurden neue Begrünungsinitiativen in Abstimmung mit den Bedürfnissen, Wünschen und Anforderungen der BewohnerInnen und MitarbeiterInnen umgesetzt.

Der Klimawandel bringt auch für Pflege- und Betreuungszentren Sommerhitze und Trockenheit mit sich. Wie in der Herbstausgabe 2020 von DaHeim berichtet, beschäftigt sich das Projekt „GREEN: Cool & Care“ mit innovativen Begrünungslösungen in vier Pflege- und Betreuungszentren (PBZs) der niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur. In Stockerau, St. Pölten, Tulln und Wolkersdorf werden Begrünungen in Abstimmung mit den Bedürfnissen, Wünschen und Anforderungen der hier arbeitenden und lebenden Menschen erarbeitet und umgesetzt. Auch bauphysikalische und mikroklimatische Messungen betreffend die Luftqualität (etwa CO₂, Schimmelsporen und andere Luftschadstoffe, Temperatur, Feuchtigkeit) werden durchgeführt und mit dem individuellen Empfinden der BewohnerInnen verglichen.

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der BewohnerInnen steht in den NÖ Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren an oberster Stelle. Besonders älteren Personen macht die Hitze in den Sommermonaten zu schaffen. Begrünungslösungen tragen dazu bei, dass sich sie sich wohler fühlen, zeigt man sich im Land und in den Pflegeeinrichtungen einig.

Eine der ersten Fragen im Projekt war es daher: Welche Wünsche und Bedürfnisse haben die BewohnerInnen der vier teilnehmenden PBZ? Welche Erfahrungen mit Pflanzen haben BewohnerInnen in ihrer Lebensgeschichte, welche Bedeutung haben sie in der Gegenwart? Und: Möchten und können sie sich bei der Pflege der Pflanzen im Alltag beteiligen? Konzeptionell liegen diesen Fragen auch die sechs Grundprinzipien des personenzentrierten Betreuungs- und Pflegemodells „Mensch im Mittelpunkt“, das in Zusammenarbeit zwischen

dem Land Niederösterreich und dem Institut für Pflegewissenschaft entwickelt wurde, zugrunde.

Barbara Pichler und Elisabeth Reitingner vom Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien führten zunächst qualitative Interviews mit insgesamt 29 Frauen und Männern durch, die in den vier PBZ wohnen. Im Zeitraum von Jänner bis Februar 2020, also knapp vor dem ersten Covid 19 Lockdown, nahmen 24 Frauen und 5 Männern im Alter von 62 bis 97 Jahren an den Gesprächen teil.

Es zeigt sich, dass die Bedeutung von Pflanzen in der Lebensgeschichte ganz unterschiedlich ist. Es können drei Typen benannt werden, ein Typ 1 mit hoher Bedeutung von Pflanzen in der Biografie, ein Typ 2 mit geringer Bedeutung von Pflanzen in der Biografie und ein Typ 3 mit mäßiger oder sich wandelnder Bedeutung von Pflanzen in der Biografie. Charakteristisch für den ersten Typ ist, dass sich im Laufe des Lebens viel Erfahrungswissen gesammelt hat und Pflanzen im PBZ sehr wichtig sind. „Da freu ich mich über jede Blume, was frisch aufblüht oder wenn sie was setzen. Da geh ich dann nachschauen, wie weit was schon gewachsen ist, da bin ich wie ein kleines Kind“ (Frau V.). Trotz dieser Freude wird auch betont, dass Gartenarbeit auch sehr aufwändig ist und die Pflege der Pflanzen nicht unterschätzt werden darf. Einer Mitarbeit bei der Pflanzenpflege stehen sie daher mit gemischten Gefühlen gegenüber. Manche sehen ihre schwindenden körperlichen Fähigkeiten als Hindernis an. Entsprechende Unterstützung, um mitarbeiten zu können, ist daher notwendig.

Demgegenüber gefallen dem Typ 2 zwar Pflanzen, sie sind aber weiter nicht wichtig. „Wenn im Haus nirgendwo was grün wär, wär’s mir wurscht, weil ich mich nicht orientier dran“ (Herr M.). Eher überraschend, sind VertreterInnen dieses Typs durchaus bereit, sich bei der Pflanzenpflege zu beteiligen, wenn ihnen gesagt wird, was zu tun ist. So würden beispielsweise Hochbeete zur Mitarbeit einladen: „Das würd mir eventuell schon gefallen!“ (Frau W.).

Die Personen in Typ 3 sind einerseits in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens mehr



BewohnerInnen und MitarbeiterInnen freuen sich über die neuen Pflanzen.

oder weniger mit Grünpflanzen und Gärtnern verbunden, weshalb diesen auch jeweils eine andere Bedeutung zukommt. Andererseits gibt es auch in Bezug zur Grünpflege verschiedene Vorlieben. So sind hier auch Personen vertreten, die lieber gar nicht damit belastet werden möchten. „Ich schau sie mir gern an, aber pflegen mag ich's eigentlich nicht. Ich will nicht belastet werden.“ (Herr C.).

In Bezug auf die Wünsche für die aktuellen Begrünungsmaßnahmen wird zum einen deutlich, dass Frühlingsblumen und Heilkräuter besonders beliebt sind. Zum anderen gibt es ganz unterschiedliche Vorlieben hinsichtlich der „Ordnlichkeit“ eines Gartens und von Pflanzen. An einem Pol wird möglichst natürliches Grün bevorzugt, am anderen sehr strikt geordnete Pflanzen. Alle vorgestellten Varianten an Begrünungen – begrünte Wände, Hochbeete, mobile Hochbeete – erhalten positive Resonanz: „Das ist schön, sehr schön. (...). Ich mein, das ist für die Augen auch gesund.“ (Frau K.).

Somit lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Initiative der Begrünungen insgesamt sehr positiv aufgenommen wird. Nachdenklichkeiten bestehen vor allem hinsichtlich der Frage, wer die Pflanzenpflege vornimmt und wie sie dauerhaft gut gelingen kann. Die BewohnerInnen nehmen ihre eigenen Einschränkungen als hinderlich wahr, auch wenn manche gern mittun würden. Es ist daher wichtig zu klären, wie dies in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gut gelingen kann.

Diese Ergebnisse wurden in zwei der Häuser auch mit Mitarbeitenden bzw. in einer Gruppe von BewohnerInnen vorgestellt und diskutiert. Bente Knoll von BNK-GmbH und Ralf Dopheide haben dann in den „co-kreativen Workshops“ begonnen, gemeinsam mit Mitarbeitenden in den einzelnen PBZ maßgeschneiderte und pflegeleichte Begrünungen auszuwählen. Simultan wird von der TU Wien - Ökologische Bautechnologien, ein bauphysikalisches und mikroklimatisches Monitoring durchgeführt, das auch Rückschlüsse auf die positiven Einflüsse bezüglich thermischer Behaglichkeit für die BewohnerInnen und auch die Luftqualitätsverbesserung allgemein hat.

Mit Interesse wird das Forschungsteam nun beobachten und im Laufe des nächsten Jahres gemeinsam mit dem beteiligten PBZ anhand von Wirkungszielen überprüfen, wie die geplanten Maßnahmen gut umgesetzt werden können und inwieweit und auf welchen Ebenen Verbesserungen durch die Begrünungsmaßnahmen feststellbar sind.

AutorInnen

Elisabeth Reitingner¹, Barbara Pichler¹, Bente Knoll², Ralf Dopheide³, Eva Zojer⁴, Jutta Hollands⁵, Katharina Halbmayer⁵, Azra Korjenic⁵

1) Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien, 2) BNK-GmbH, 3) Gartenbox – Ralf Dopheide e.U., 4) NÖ Landesgesundheitsagentur, 5) Institut für Werkstofftechnologie, Bauphysik und Bauökologie, TU - Wien



Wir vermitteln versteckte Talente.



Aufmerksame Ohren. Schultern zum Anlehnen. Engagierte Herzen. Geschulte Hände. Kluge Köpfe die zusammenkommen, um jedem Patienten zur bestmöglichen Gesundheit zu verhelfen. Als Spezialist für Human Resources im medizinischen Bereich freuen wir uns, Ihnen auch im nächsten Jahrzehnt kompetent und schnell zur Seite zu stehen. Kontaktieren Sie uns! T: +43 (0) 1 713 07 77 oder e: wien@medicare.at

Personal Suche & Auswahl // Personal auf Zeit // Beratung & Consulting



Kompetenz schafft Vertrauen: www.medicare.at



Internationaler Tag der Karotte

im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen



schen Blätter und Samen als wegen ihrer Wurzel angebaut. Um ihre Bitterkeit zu reduzieren, die Süße zu erhöhen und den holzigen Kern zu minimieren wurde im Laufe der Jahrhunderte eine Unterart der wilden Karotte gezüchtet. Die beliebte Wurzel trat ihren Siegeszug ursprünglich in cremig-weiß bis gelb und violett an. Ihre Farbe wechselte sie erst im 16. Jahrhundert – laut Legende zu Ehren des niederländischen Königs Wilhelm von Oranien. Von den Niederlanden aus verbreitete sie sich weltweit. Eine Tatsache, die durch die Saatgutproduktion bis heute gilt. In Österreich sind Karotten mit 18% Anbau die zweitwichtigste Gemüseart und gelten als das beliebteste Bio-Gemüse. 83% der Karotten kommen übrigens aus Niederösterreich.

Karotten sind sehr kalorienarm und gesund. Unter allen Gemüsearten enthalten sie am meisten Carotin, eine Vorstufe von Vitamin A – besonders wichtig für unsere Sehfähigkeit, insbesondere das Nachtsehen, aber ebenso für das Immunsystem und das Zellwachstum. Außerdem sind in Karotten Vitamin B6, B1 und B2 enthalten. Auch mit dem für unsere Abwehrkräfte wichtigen Vitamin C und dem Radikalfänger Vitamin E kann das orangefarbene Gemüse punkten. Und nicht zuletzt sind Karotten reich an Mineralstoffen und Spurenelementen: Kalium, Phosphor, Kalzium, Magnesium, Eisen und Zink. Es gibt also vielerlei Gründe, um Österreichs beliebtestes Bio-Gemüse zu genießen. Insbesondere bei der Zubereitung von Salaten und Gemüsesäften haben sie in vielen regionalen Küchen daher Tradition.



Der 4. April steht ganz im Zeichen der gesunden Ernährung bzw. einer Gemüsepflanze aus der Familie der Doldenblütler. Denn seit 2003 wird dieser Tag in einer ganzen Reihe von Ländern als Internationaler Tag der Karotte gefeiert. Weshalb dieser Ehrentag der Karotte einen festen Platz im Kalender der kuriosen Feiertage aus aller Welt verdient hat, dieser Frage ist man im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen auf den Grund gegangen.

Die Karotte hat ihren Ursprung in Zentralasien. Ihre wilden Vorfahren stammen wahrscheinlich aus Persien – dem heutigen Iran und Afghanistan. Schon die Menschen in der Jungsteinzeit kannten Karotten. Das beweisen Samenfunde in Pfahlbauten. In der Antike nutzten Griechen und Römer die wilde Karotte als Arzneipflanze. Damals wurde sie eher wegen ihrer aromati-

Am 4. April stand die Karotte im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen im Mittelpunkt. Viel Wissen über das Gemüse wurde ausgetauscht und die BewohnerInnen stellten einen köstlichen Karottenaufstrich sowie gesunden, frisch gepressten Karotten-Apfelsaft her.





Die Veeh-Harfe ist ein Zupfinstrument, das Ende der 1980er Jahre von Hermann Veeh (1935–2020) aus der Akkordzither entwickelt wurde. Veeh konzipierte die Veeh-Harfe und eine entsprechende Notenschrift für seinen mit dem Down-Syndrom geborenen Sohn. Das Instrument wird heute an Musikschulen und in Weiterbildungen unterrichtet, z.B. in der Musikgeragogik oder Musiktherapie.

Weil Musik allen Freude macht! Veeh Harfe im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf

Im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf wurde durch den besonderen Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen das Projekt VEEH-Harfe ins Leben gerufen.

Die Veeh-Harfe ist ein Saitenzupfinstrument, das ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann. Eigens für das Instrument wurde eine einfache und deutliche Notenschrift entwickelt – reduziert auf das Wesentliche. Notenschablonen, die zwischen Saiten und Resonanzkörper geschoben werden, ermöglichen ein Spielen „vom Blatt“ - die Noten werden begreifbar.

Ihr harmonischer Klang geht zu Herzen und kann therapeutisch eingesetzt werden. Nicht umsonst wird gesagt, dass die Harfe ein „himmlisches Instrument“ ist.

Auf diese einfache Weise ist es auch den BewohnerInnen möglich, das Instrument zu spielen.

Ziel ist es eine Musikgruppe zu gründen, welche mit unterschiedlichen Instrumenten gemeinsam singt und musiziert.

Zitat einer Bewohnerin: „Es ist ein unbeschreiblich wunderbares Gefühl das ich von dem Musiknachmittag mitnehme.“

Musikgeragogische Arbeit

Die musikgeragogische Arbeit geht von der Annahme aus, dass musikalische Bildung zu



„Aktives Musizieren mit der Veeh-Harfe: Ein musikgeragogisches Konzept für Menschen mit dementiellen Syndromen (Musik als Medium)“, ein Taschenbuch von Sibylle Hoedt-Schmidt.

einer Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen beitragen kann.

Insbesondere Menschen mit dementiellen Syndromen fehlt es aufgrund ihrer kognitiven Beeinträchtigungen an Ausdrucksmöglichkeiten – aktives Musizieren kann als Instrument der Biographiearbeit sowie als Ausdrucksmittel dienen, dies auszugleichen. Aber auch für Angehörige bietet Musik Gelegenheit, fernab der belastenden Pflegesituation mit den Betroffenen in Kontakt zu treten.

Musik hat eine Kraft, die uns Menschen Stärke geben kann. Sie baut uns auf, lässt uns ruhen und macht auch traurig. Sie kitzelt unsere Emotionen, ob wir nun passiv sind – also zuhörend – oder aktiv agieren, sprich ein Instrument spielen.

Ein Bienentraum

Bienenprojekt im Casa Marienheim Baden



Eine gesunde Natur und der Schutz der Umwelt liegt älteren Menschen sehr am Herzen. Das zeigte sich auch in der Casa Marienheim Baden. Eine kleine Umfrage unter den BewohnerInnen, ob sich denn das Haus an einem bienenfreundlichen Projekt beteiligen sollte, brachte rasch eine klare Antwort: „Das wär' schon wichtig, dass wir da mitmachen!“ ... „Es gibt eh so wenige Bienen!“ ... „Naturschutz ist wichtig“ ... und auch Erinnerungen wurden wach: „Mein Schwiegervater hat mich immer Apis mellifera carnica genannt, das ist eine besonders fleißige Biene“, erzählte eine Bewohnerin.

musste die alte Grasnarbe abgetragen und mit frischer Erde aufgefüllt werden. Eigentlich kein Problem für unsere starken Herren im Team, nur das Wetter war im Frühjahr derart launisch und unbeständig, dass das Umgraben öfter verschoben werden musste“, erzählt man uns in der Casa Marienheim. Aber schließlich war es geschafft und ein langer Rasenstreifen neben der Kapelle sowie die kleine Wiese rund um die Marienstatue waren fertig abgegraben und mit Humus versorgt.

Die Samen der bienenfreundlichen Blumen und Blüten wurden dann locker verstreut, etwas angepresst und schlussendlich mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt. Mit täglich etwas Wasser sollte es mit Hilfe von ein bisschen Sonnenschein und Wärme bald zu sprießen beginnen.

Dieses Jahr wird die Blumenwiese nur einmal gemäht. In den folgenden Jahren säen sich die Blumen immer wieder selbst aus und werden höchstens zwei Mal – einmal im Sommer und einmal im Herbst – geschnitten.

Auch wenn es noch eine Zeit lang dauert, bis die Wiesen in voller Blüte stehen und bis zur ersten Mahd, wollte man im Haus schon jetzt ein paar Bienen, Schlupfwespen, Hummeln, Florfliegen und allerlei sonstige Nützlinge anlocken. Und so bauten die BewohnerInnen fleißig jede Menge Insektenhotels aus Holz und Drahtgitter. Das war allerdings gar nicht

Und da auch für die „Casa Leben gGmbH“ Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein wichtige Werte sind, die man im Unternehmen nach Möglichkeit gerne um- und einsetzen will, war die Entscheidung schnell getroffen, einen Teil der Wiese für bienenfreundliche Blumen zur Verfügung zu stellen und sich aktiv am „Frutur Bio Bienen Apfel“ Projekt zu beteiligen.

Gesagt, getan... und so kam Ende April Alfred Herz-Digruber zu Besuch und überreichte im Namen von Frutura nicht nur jede Menge gemischte Blumensamen, sondern auch schon ein Körbchen voll knackiger Bio Bienen Äpfel zum Verkosten. Und er staunte nicht schlecht, dass man zur feierlichen Übergabe schon ein eigenes, fleißiges Bienchen mitgebracht hat... „Doch vor dem Aussäen kam zuerst noch einiges an Arbeit auf uns zu... denn vorab

Die neuen, blühenden Blumenwiesen und selbst gebaute und liebevoll bemalte Insektenhotels sollen im Garten der Casa Marienheim Bienen, Schlupfwespen, Hummeln, Florfliegen und weitere Nützlinge anlocken. Die BewohnerInnen freuen sich schon sehr!





so einfach, wie es zuerst aussah...denn im Inneren mussten Bambusstöckchen gestapelt werden, die den Insekten als Brutplätze dienen sollten bzw. später auch als Überwinterungsort genutzt werden können. Jede Menge Bambus in einer Hand, Häuschen in der anderen und eigentlich sollte man noch gleichzeitig die Schrauben und den Inbusschlüssel parat haben ... Oje, da brauchte es dann doch noch einige Anläufe und schließlich ein paar Hände mehr, bis die Behausungen stand- und rüttelfest zusammengebaut waren.

Die einfachere nächste Aufgabe war das Bemalen der Holzhäuschen – denn im Marienheim gibt es viele kreative KünstlerInnen, die voller Phantasie und Schaffenslust die Insektenhotels in aller Farbenpracht bpinselten. Da gab es gestreifte und getupfte Häuschen und natürlich jede Menge Blütenranken und Blumen, damit sich die Bienen & Co in ihrem neuen Zuhause auch richtig wohl fühlen. Zu schade, dass man für den Garten nur ein Nützlingshotel behalten durfte, die anderen Unikate wurden wieder an

die Projektleitung Frutura zurückgeschickt, die die Kunstwerke dann verteilte.

Und jetzt heißt es nur noch abwarten... welche Blumen sprießen auf den Wiesen? Und wie wird es aussehen, wenn sie alle blühen? Der Beinwell ist schon besonders schön herangewachsen und zeigt bereits seine wundervollen violetten Blüten. Andere Blumen sind bereits an ihren Blättern zu erkennen: Cosmeen und Margeriten werden die Wiesen bald in einen blühenden Sommer-Bienentraum verwandelt haben.

Ob wohl auch bald jemand ins Insektenhotel einzieht? Im Casa Marienheim sind auf jeden Fall alle fleißigen Biennen herzlich willkommen und man freut sich schon sehr auf ein emsiges Summen im Garten.

Ein Projekt, das alle begeistert und den Bienen und der Artenvielfalt hilft: In der Casa Marienheim wurden zwei Blumenwiesen für Bienen und vielerlei Nützlinge angelegt.

Fotos: Casa Marienheim und Adobe Stock



Die warme Jahreszeit genießen: Sommerzeit ist Gartenzeit!



*Die warme Jahreszeit mit
allen Sinnen
genießen!*

Die leuchtend kräftigen Farben der üppigen Frühsommer-Blütenpracht haben die zarten Töne der Frühlingsblumen abgelöst. Jetzt ist es Zeit, Garten und Balkon zu genießen. Ganz nach dem Motto: die schönen Stunden nutzen, den Sommer bestaunen, schmecken und so richtig auskosten. Sommerbeginn ist die Zeit, in der der Duft von Wildrosen und Lavendel die Luft erfüllt, Holunder und Geißblatt blühen und Hortensien in strahlenden Farben die Hecken säumen. Sonnenschein am wolkenlosen Himmel lockt alle hinaus ins Freie, um den Sommer zu genießen. Die Hitze lässt dann rasch den Wunsch nach kühlenden Hand- und Fußbädern, einem Tag im Freibad, fruchtigen Säften und Eisköstlichkeiten wachsen – auch in den NÖ Pflegeeinrichtungen.

Im Senecura Sozialzentrum Pöchlarn zieht es die BewohnerInnen auf die Terrassen, in den Garten und in den hauseigenen, herrlich duftenden Rosengarten. Wie wunderbar, hier ein paar Hände voll Rosenblüten pflücken zu können. Die Hand- und Fußbäder sind dann schnell im Garten vorbereitet und werden mit großer Freude und viel Genuss zelebriert. Sind sie nicht eine wunderbare Wohltat für Körper und Seele?

Das selbst angebaute Gemüse wartet darauf liebevoll gepflegt und ausgiebig gegessen zu werden. Es wächst in einem besonderen Hochbeet: Ganz im Sinne des Upsyclings wurde ein ausgedientes Pflegebett von Haustechniker Stefan umgebaut, gestrichen, befüllt und schließlich bepflanzt – mit Tomaten, Salaten, Kohlrabi und mehr. Nun wird alles mit Liebe von und mit den BewohnerInnen gepflegt, Gemüse-Köstlichkeiten werden zubereitet und mit Genuss verzehrt.

Auch im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen freut man sich über den Sommerbeginn und die sonnigen Tage im Garten und auf den Terrassen. Bei strahlend heißem Wetter gab es auch hier kühlende Rosen-Fußbäder für die BewohnerInnen. So lässt sich die warme Jahreszeit genießen. Sehr

beliebt sind bei den BewohnerInnen auch fruchtig-frische Milchshakes mit Erdbeeren, Bananen, Minzen und vielerlei Zutaten mehr! Mmh, das schmeckt und löscht den Durst! Die Idee dazu hatte Alltagsbegleiterin Esther mit den BewohnerInnen im Wohnbereich Seerose geboren – als köstliche Alternative zu Wasser.

Leuchtende Blüten in orange, rot, pink und blau verwandeln die Gärten und Balkone in den NÖ Heimen in Blumenparadiese. Und auch erntefrisches Obst und Gemüse aus eigenem Anbau kommt auf den Tisch, für ein einzigartiges und gesundes Geschmackserlebnis. Kennen wir das nicht alle? Die selbst gepflückten Erdbeeren und Himbeeren schmecken gleich nochmals so gut, wie jene aus dem Supermarkt. Außerdem sind sie frisch gepflückt auch viel gesünder und reich an Vitalstoffen und Vitaminen.

Bei strahlendem Sonnenschein steht manchmal sogar ein Ausflug ins Freibad auf dem Programm. Denn das kühle Nass an heißen Tagen und die spielerische Leichtigkeit im Wasser lieben auch die BewohnerInnen in unseren Heimen sehr – Badespaß kennt eben kein Alter! Im Pflege- und Betreuungszentrum Mauer machte man sich im Juni heuer erstmals auf ins Bad. Was für ein herrlicher Tag im Schwimmbad!

Das Pflegezentrum Yspertal startete an einem sonnigen Frühsommertag eine Rundfahrt durch das Yspertal. Die Fahrt führte an verschiedenen Teichen nach Yspertal und hinauf nach Schöberlberg. Von dort genossen die Ausflügler eine herrliche Aussicht über das gesamte Yspertal. Weiter ging es dann nach Kapelleramt, Dorsch und zum Eingang der Yspertalklamm. Einige der teilnehmenden BewohnerInnen stammen aus dem Yspertal und es war für sie sehr berührend, diese Plätze wieder zu besuchen. Teilweise waren sie seit Jahren nicht mehr dort, manche sogar noch nie: „Das war gestern sehr schön, ich bin an Orte gekommen, die ich mein Lebtag noch nicht gesehen habe!“ In diesem Fall hat es den Ausflüglern gar nichts



ausgemacht, dass der Einkehrschwung Corona bedingt noch nicht gestattet war.

Mit den Worten „Willkommen in der Eis-Zeit“, verführt das Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg zu köstlichen Eisspezialitäten. Denn bei sommerlich heißen Temperaturen, bietet sich ein Zwischenstopp beim neu gestalteten Eiswagen des Hauses an. Und auf der Terrasse lässt es sich mit einem köstlichen Eisbecher so richtig entspannen.

Es ist Sommer in den NÖ Heimen!



3. Nationaler Aktionstag für pflegende Angehörige am 13. 9. 2021

Wenn die Last in der Pandemie für pflegende Angehörige zu groß wird – das kostenlose Angehörigengespräch des Sozialministeriums ist eine wichtige Unterstützung.

Anmeldung unter **050 808 2087** oder angehoerigengespraech@svqspg.at

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 Interessengemeinschaft
pflegender Angehöriger

 OSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

 Österreichischer
Pflege-Assoziation

 Service des Sozialministeriums
für Bürgerinnen und Bürger:
0800/201 611
buergerservice@sozialministerium.at

 Interessengemeinschaft
pflegender Angehöriger:
+43 (1) 589 00 328
office@ig-pflege.at

SeneCura fördert 15 Studienplätze an der IMC Fachhochschule Krems



Die SeneCura Gruppe erweitert ihre umfassende Ausbildungsinitiative, um den steigenden Bedarf nach qualifiziertem Gesundheits- und Pflegepersonal auch künftig decken zu können, und fördert 15 Studienplätze an der IMC Fachhochschule Krems für die Bachelor-Studiengänge Physiotherapie sowie Gesundheits- und Krankenpflege. Die Ausbildungskosten werden zur Gänze übernommen. Die Auszubildenden arbeiten danach drei Jahre an einem der 85 Standorte der SeneCura Gruppe in Österreich und haben nachfolgend die Möglichkeit, im Mutterkonzern – der weltweit agierenden ORPEA-Gruppe – international Karriere zu machen. Anmeldungen für den Studienstart im Herbst 2021 sind ab sofort möglich.

Die SeneCura Gruppe erweitert ihre umfassende Ausbildungsinitiative, um den steigenden Bedarf nach qualifiziertem Gesundheits- und Pflegepersonal auch künftig decken zu können, und fördert 15 Studienplätze an der IMC Fachhochschule Krems für die Bachelor-Studiengänge Physiotherapie sowie Gesundheits- und Krankenpflege. Die Ausbildungskosten werden zur Gänze übernommen. Die Auszubildenden arbeiten danach drei Jahre an einem der 85 Standorte der SeneCura Gruppe in Österreich und haben nachfolgend die Möglichkeit, im Mutterkonzern – der weltweit agierenden ORPEA-Gruppe – international Karriere zu machen. Anmeldungen für den Studienstart im Herbst 2021 sind ab sofort möglich.

Um den Mehrbedarf von rund 100.000 Pflegekräften bis 2030 und die verstärkte Nachfrage nach qualifiziertem Gesundheitspersonal zu decken, engagiert sich die SeneCura Gruppe als größte private Betreiberin von Pflege- und Gesundheitseinrichtungen in Österreich schon seit längerer Zeit konsequent um adäquate Ausbildungsmöglichkeiten, u.a. gemeinsam mit dem AMS und lokalen Bildungsträgern. Neu hinzugekommen sind 15 Studienplätze an der IMC Fachhochschule Krems: Interessierte können sich ab sofort für zehn Studienplätze im Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege sowie um fünf Plätze im Bachelor-Studiengang Physiotherapie bewerben. Voraussetzung ist eine erfolgreiche Absolvie-

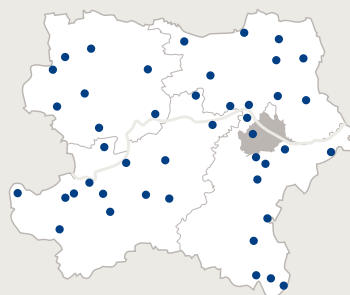
„Die qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung im Pflegebereich ist eines unserer wichtigsten strategischen Ziele, das wir mit Kampagnen, Kooperationen und Initiativen erreichen. Die IMC Fachhochschule Krems ist in dieser Hinsicht mit ihren hohen Qualitätsstandards und ihrer praxisnahen Forschung ein optimaler Partner. Wir hoffen, mit dieser Zusammenarbeit einen guten Beitrag für den Gesundheits- und Pflegesektor in Österreich zu leisten und freuen uns bereits auf zahlreiche Bewerbungen für die Studienplätze“, so Anton Kellner, CEO der SeneCura Gruppe.

Bewerbung:
An einem Studienplatz Interessierte können ihre Bewerbung inkl. Lebenslauf und Motivationsschreiben über das Online-Bewerbungsformular des Stellenangebotes mit der Kennziffer 2021-5192 auf www.senecuragruppe.at, adressiert an Dr. Friederike Stern, SeneCura HR Talent Management, einreichen.

**MIT ABSTAND
DIE PERSÖNLICHSTE BERATUNG.**



Zusammenhalt ist keine Frage der Nähe. Auch jetzt sind alle unserer Mitarbeiter rund um die Uhr für Sie im Einsatz. Gemeinsam schaffen wir das. Persönlich oder mit der **Meine-NV-App**.



Die Niederösterreichische Versicherung

Wir schaffen das.



Das war der Frühling



in Niederösterreichs



Alten- & Pflegeheimen



Jahrhundertmenschen

in Niederösterreichs Pflegeheimen

(Teil 10)



Sie haben das 20. Jahrhundert erlebt und überlebt – manche von ihnen in den letzten Atemzügen der Monarchie, mit zwei Weltkriegen, Zerstörung und Aufbau. Vor 102 Jahren wurde Österreich zur Republik. Die Jahre danach: mehr als turbulent. Am 8. Mai 1945 endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Und dann, die europäische Integration, das erfolgreichste Friedensprojekt der (neueren) Geschichte – 2020 jährt sich 75 Jahre Frieden, das hat es in Europa zuvor noch nicht gegeben! Sie sind Jahrhundertmenschen, die über 100-Jährigen in unseren Pflegeeinrichtungen. Über einen Mangel an Geschichte können sich Österreich und unsere über Hundertjährigen nicht beklagen. Rund 75 von ihnen leben heute in NÖ Pflegeeinrichtungen.



Karolin Steinböck hat in ihrem Leben keine Gaudi ausgelassen. Ihr guter Humor hat ihr bis zum heutigen Tag über alles hinweggeholfen. So wird man 100 ...



Ihr Rezept wie man 100 Jahr alt wird und gesund bleibt? Mit lachendem Gesicht und ohne nachdenken zu müssen erzählt Karoline Steinböck blitzschnell: Sie war bei jedem Narrenstück dabei und hat keine Gaudi ausgelassen. Über Witze kann sie herzhafte lachen und ihr guter Humor habe ihr bis zum heutigen Tag über alles hinweggeholfen. Ihre Oma hat sie für alles angeheuert und so hatten sie immer einen Streich auf Lager. In ihrer Kindheit ist sie mit

Leidenschaft auf jeden Kirschen- oder Apfelbaum geklettert.

Karoline Steinböck wurde am 30. Oktober 1920 in Meierhöfen geboren, dies gehörte zur Post Asperhofen. Ihr Eltern führten einen bäuerlichen Betrieb. Sie war das viertälteste Kind, drei Schwestern und vier Brüder vervollständigten die Familie. Sie kann sich noch genau erinnern, wie sie mit ihren Eltern und einem Ochsen die Kartoffeln auf dem Feld

legten: „Wir waren zu dieser Zeit arm. Erst später bekamen wir vier Arbeitspferde und Schweine dazu.“

Als Kind hat sie bereits viel gearbeitet. Von der Schule nach Hause gekommen, umziehen und arbeiten. Zwei Kilometer gingen sie zur Schule. Es war keine Zeit zum Lernen: „Ich bin gerade in der Mitte durchgekommen“, erzählt sie.

Dann begann der Krieg. Die Russen kamen und es wurde ihnen alles genommen – von den Pferden bis zum letzten Schwein. Zu dieser Zeit wurde sie von ihrer Mutter sozusagen schnell im Kamin am Dachboden versteckt. Sechs Wochen habe sie fast kein Tageslicht gesehen, nur bei Nacht war sie ein bisschen draußen. Ihre Mutter brachte ihr Kleinigkeiten zu essen und meist Kaffee, um die Milch musste der Vater weit gehen.

Nach dem Krieg habe sie mit Vater und Mutter wieder alles aufgebaut. Sie sagt, sie wisse alles noch ganz genau. Ihre Mutter ist mit 80 Jahren und ihr Vater mit 90 Jahren verstorben. Drei ihrer Brüder sind im Krieg gefallen. Bruder Franz ist verwundet vom Krieg heimgekommen. Franz besuchte immer wieder seinen Freund Josef, der mit ihm eingerückt war. Einige Male begleitete sie ihn dabei und so lernte sie ihren zukünftigen Gatten Josef Steinböck kennen und lieben.

Mit 24 Jahren hat sie geheiratet. Die Hochzeit fand in Asperhofen statt. Mit den Pferden fuhren sie durch den Ort. Als Hochzeitsgeschenk bekam sie ein Rad und eine Nähmaschine. Das war etwas ganz Besonderes. Mit ihrem Gatten Josef führte sie dann in Grabensee eine



Landwirtschaft. Josef war mit Leidenschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr (FF) tätig und vierzig Jahre FF-Hauptmann.

So erzählt Karoline Steinböck von ihrem Hochzeitsstreich: Die FF-Männer hatten vor ihrem Haus Wache gehalten, um auf das Brautpaar zu warten und ihnen den Zugang zu verwehren. Als sie zu später Stunde nach Hause kamen, ist sie leise mit ihrem Mann an der Rückseite des Hauses bei einem Fenster hineingeklettert. So hatten sie die FF-Männer ausgetrickst. Früh am Morgen wurden dann die müden Herren von Karoline zu einer Jause eingeladen. Das vergisst sie nie und lacht von Herzen.

Mit Stolz erzählt sie von ihren vier Kindern, zwei Söhnen, von denen einer die Landwirtschaft übernommen hat, und ihren zwei Töchtern. Eine Tochter ist im Waldviertel verheiratet und eine in Plank am Kamp. Mittlerweile hat sie 6 Enkelkinder und 4 Urenkel.

Zwischen den Gesprächen fallen Karoline immer wieder lustige Gschichteln ein. Sie erzählt, einmal habe sie den Nachbarsbuben das Rad im Schweinestall versteckt und mit Stroh bedeckt, doch diese waren schlauer und hatten ihr Rad so hoch am Balken aufgehängt, dass sie es nicht mehr erreichen konnte und so musste sie an diesem Tag zu Fuß nach Hause gehen. Bei der Arbeit haben immer alle zusammengelöhnt. Es wurde vieles händisch gemacht und es ist immer lustig gewesen. Sonntags wurde eine Stunde früher aufgestanden der Stall

gemacht und anschließend ging man meist in einer ganzen Schar gemeinsam zur Kirche. Neben der Arbeit war sie engagiert beim Seniorenbund, dem Kameradschaftsbund oder dem Bauernbund.

Am 10. Mai 1990 ist, mit 70 Jahren, ihr Mann Josef nach einer Krebserkrankung gestorben. Sie erinnert sich: Am Feld waren noch viele Rüben zum Vereinzeln – wie sollte sie die Arbeit schaffen? Als sie am nächsten Tag aus dem Fenster schaute, sah sie zehn Personen am Acker. Wieder haben alle zusammengelöhnt und sich über die anschließenden Grammelknödel mit Sauerkraut gefreut.

Mit 60 Jahren war sie das erste Mal im Krankenhaus und musste sich einer Gallenoperation unterziehen. Medikamente hat sie nie viele benötigt, da waren ihr ein Zuckerl oder Schokolade lieber.

Seit über zwei Jahren wohnt sie nun im Pflegehaus St. Louise. Sie ist gerne bei den angebotenen Aktivitäten dabei und freut sich, kleine gärtnerische Tätigkeiten übernehmen zu dürfen. Ihr größter Wunsch ist: Sobald Corona vorbei ist, wird nachträglich ihr 100. Geburtstag noch groß gefeiert!



Sobald Corona vorbei ist, will Karoline Steinböck ihren 100. Geburtstag nachträglich groß feiern!



Von der Pflegeassistentin zur Ergotherapeutin

Berufe mit Herz 

Julia Schweiger arbeitet als Ergotherapeutin auch im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn. Die Ergotherapie hat sie schon während ihrer ersten Ausbildung zur Pflegehelferin begeistert – und nicht mehr losgelassen. Deshalb setzte sie ihre Ausbildung fort. Jetzt arbeitet sie in ihrem Traumberuf.



In der Arbeit mit alten Menschen habe ich schon bei meiner ersten Berufsausbildung als Pflegehelferin Erfahrungen gesammelt. Als ich während der Ausbildung von einer Ergotherapeutin unterrichtet wurde, wusste ich, dass sich mein Ausbildungsweg noch verlängern wird. Dass ich dann nach dem abgeschlossenen Bildungsweg als Ergotherapeutin auch wieder in der Geriatrie tätig bin, hat sich eher zufällig ergeben.

Das Herausfordernde an der Arbeit mit alten Menschen ist, dass sich aufgrund der Multimorbidität viele Fachbereiche wie zum Beispiel die Orthopädie und die Neurologie vereinen. Auch die Ressourcen sind nicht mehr so ausgiebig vorhanden wie bei jüngeren PatientInnen. Deshalb darf man auch in der Therapie mit unseren BewohnerInnen die Therapieziele nicht zu hoch stecken. Als Therapeutin im geriatrischen Bereich braucht man Flexibilität, weil die Belastbarkeit unserer BewohnerInnen abhängig von der schwankenden Tagesverfassung ist. Wichtig in der therapeutischen Arbeit sind Geduld, Empathie, Flexibilität und die Zusammenarbeit mit den Angehörigen.

Die selbstständige Bewältigung des Alltages ist ein großes Thema in der Ergotherapie. Das Motto lautet: „Unterstützung und Hilfsmittel so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“. Die Ergotherapie geht davon aus, dass Betätigung ein menschliches Grundbedürfnis ist und dass gezielt eingesetzte Tätigkeiten gesundheitsfördernde und therapeutische Wirkung haben.

Ein großer Teil meiner Tätigkeit im Senecura Sozialzentrum Pöchlarn ist die Arbeit mit den BewohnerInnen der Übergangspflege. Wie selbstständig sind die Menschen vor dem Aufenthalt bei uns gewesen? Wieviel Unterstützung war bereits notwendig und von wem wurden

sie unterstützt? Wie sind die Gegebenheiten zuhause und was muss verändert werden, um ein Leben zuhause wieder möglich zu machen? Diese und viele andere Fragen versuchen wir gemeinsam mit BewohnerInnen und Angehörigen zu klären. Darauf werden auch unsere Therapieziele und Maßnahmen angepasst, um die Menschen wieder gut auf den Alltag zuhause vorzubereiten.

Es ist schön, den Therapieverlauf während des Aufenthaltes gemeinsam mit den BewohnerInnen zu gestalten und zu sehen, wie sie die Erfolge motivieren und die anfängliche Verzweiflung über die eingeschränkte Selbstständigkeit der Freude über die wieder gewonnene Lebensqualität weicht.

Das Tätigkeitsfeld in der Ergotherapie ist sehr breit gefächert und abwechslungsreich. Man lernt auch nie aus. Es gibt ein großes Angebot an Fortbildungen und es ist immer wieder interessant dazuzulernen, sich zu spezialisieren und das Wissen in der praktischen Arbeit mit den Patienten umzusetzen. Ich mag meinen Beruf sehr!

Bachelor-Studium Ergotherapie

Im Mittelpunkt der Ergotherapie steht der Mensch, der seine Lebensqualität erhalten bzw. wieder erreichen will. ErgotherapeutInnen unterstützen Ihre Mitmenschen dabei, Alltagsaktivitäten wieder selbstständig meistern zu können. Alle Werkzeuge dazu erhalten Sie im Bachelor-Studium Ergotherapie.

Werden Sie zur Expertin oder zum Experten für Alltagsaktivitäten. Die IMC FH Krems macht Sie in 3 Jahren bereit für diese schöne Aufgabe. Mehr zum Berufsfeld Ergotherapie finden Sie unter www.fh-krems.ac.at/studium/bachelor/vollzeit/ergotherapie/#ueberblick



Chemie und Physikstunde im Mater Salvatoris

Das Team der Seniorenbetreuung im Mater Salvatoris erstellt wöchentlich abwechslungsreiche Gruppenaktivitäten für die HeimbewohnerInnen. Unlängst standen nicht nur Musik & Bewegung und Gedächtnistraining auf dem Programm, sondern Sozialpädagogin Anja Prudic und ihre beiden jungen Helferinnen vom Freiwilligen Sozialen Jahr, Johanna Leitner und Larissa Pendl, versuchten sich an chemischen und physikalischen Experimenten. Die Begeisterung war groß und Heimbewohnerin Frau Ponweiser meinte: „Auch im Alter lernt man nicht aus!“.

So wurde zum Beispiel Wasser in ein Glas befördert, ohne es in das Glas zu schütten. Für dieses Experiment wurde etwas mit Lebensmittelfarbe gefärbtes Wasser in einen Teller gefüllt, ein Teelicht hineingestellt und zusätzlich Streichhölzer dazu gesteckt. Das Teelicht wurde entzündet und ein Glas über das brennende Teelicht gestülpt. Dabei wurde der Sauerstoff im Glas verbraucht, ein Unterdruck entstand und das Wasser wurde in das Glas gesaugt.

Weiters wurde eine nicht newtonsche Flüssigkeit aus Kartoffelstärke und Wasser hergestellt, die einerseits fest ist und andererseits eine flüssige Konsistenz hat. Dazu mischt man Speisestärke in einer Schüssel 2:1 mit Wasser. Die Masse kann man kneten und fühlen was passiert, wenn man sie zusammendrückt und wieder locker lässt. Dieses Experiment wurde von allen anwesenden BewohnerInnen ausprobiert und hinterließ Verblüffung. Auf einer vibrierenden Oberfläche kann man der Masse bei lustigen Verformungen und Sprüngen zusehen.

In einem weiteren Versuch reinigten wir Kupfermünzen mit Hilfe von Zitronensaft. Es funktionierte sehr gut, die Münzen glänzten danach wieder.

Am Ende der Chemie und Physikstunde blickte man im Mater Salvatoris auf eine gelungene Aktivität zurück und freute sich über ein neues gut angenommenes Angebot, das nun öfters am Aktivitätenplan stehen wird.

Verblüffende Experimente im Mater Salvatoris sorgten für großes Interesse bei BewohnerInnen und MitarbeiterInnen.

Das Jobportal für Pflegestellen

www.pflegestellen.at



pflege
stellen.at



Ein herzliches Dankeschön ...

... an unser ehrenamtliches Besucherteam im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn. Schon über ein ganzes Jahr begleiten uns unsere Ehrenamtlichen durch diese schwierige Zeit. Mit viel Aufwand und stressigen Stunden leisten sie den „Eingangsdienst“ für den Empfang der BesucherInnen, sind immer an unserer Seite und unterstützen die Seniorenbetreuung tatkräftig. Wir überreichten ein kleines Dankeschön mit Blumen. Freude und teilweise Rührung waren sichtlich erkennbar. Von ganzem Herzen ein großes DANKE!!!

Dir. Ulrike Blum

In vielen alten Menschen schlummern Schätze. Du mußt sie zu entdecken wissen. Habe Zeit für alte Menschen! Es wird zuviel über sie gesprochen, über ihre Rente, über ihre Wohnung, über ihre kleinen und großen Leiden, aber es wird zu wenig mit ihnen gesprochen. Rede mal mit ihnen.

Vor allem höre solchen alten Menschen zu, die noch nicht vom unmenschlichen Lebensstil der Großstadt geschädigt sind, Menschen vom freien Land. Du wirst staunen über ihre Lebensweisheit, ihren Humor, ihre Philosophie, ihre Ruhe, ihre Sicherheit, über den Frieden ihres Herzens.

Phil Bosmans (1922 - 2012), belgischer Ordenspriester, Telefonseelsorger und Schriftsteller, »der moderne Franziskus«

Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein



Was Glück für mich bedeutet

Ich hatte eine wunderschöne Kindheit, obwohl ich behindert war (Kinderlähmung). Es war ein Glück, dass ich in einem Dorf aufgewachsen bin und von Kind an integriert war. Wir hatten einen großen Bauernhof, ich war das letzte von 5 Kindern. Meine Geschwister mussten alle früh arbeiten gehen, ich konnte wegen meinem Fuß als einzige auf eine Schule. Ich durfte lernen, das war auch ein Glück. Ich hab immer Humor g'habt. Das hat mir auch bei meiner Behinderung geholfen. Das größte Glück ist, dass ich eine große Familie hab! Als mein 1. Kind geboren wurde, war meine 1. Frage: „Herr Doktor, hat's gesunde Füß?“ Er sagte: „Aber ja, schauen's her.“ Ich weiß eh, dass Kinderlähmung nicht vererbt wird, aber das geistert halt so in einem herum. Die Tochter war gesund! Ich sag Ihnen, das war ein großes Glücksgefühl!

Jetzt bin ich hier im Heim und ich könnt's mir nicht besser vorstellen: liebe Heimbewohner*innen, liebe Pfleger*innen. Natürlich muss man sich drauf einstellen. Aber wenn man nicht loslassen kann, kann man auch nichts Neues anfangen. Das positive Denken ist das Wichtigste. Heute war die Frau Doktor da und hat gesagt: „Frau Schandl, so wie Sie möchte ich werden im Alter“. Ist das nicht schön?!

Alosia Schandl, 96 Jahre
Casa Guntramsdorf

Besuchen Sie die ARGE NÖ Heime auch auf Facebook!





Buchtipp: Die Enkelkinder aufwachsen sehen

Entdecken Sie die Geheimnisse der 100-Jährigen

von Dr. Christian Glockner

Wie schnell der Mensch altert, hängt entscheidend von seiner Lebensführung und vom Umgang mit sich selbst und der Umwelt ab:

Der Alterungsprozess betrifft den ganzen Organismus. Laut Erkenntnissen des Max-Planck-Institutes erlauben äußerliche Veränderungen Rückschlüsse auf den körperlichen Zustand. An der Universität von Süddänemark wurden die Alters-Biomarker von Zwillingen untersucht. Mit klarem Ergebnis: Der älter aussehende Zwilling hatte eine deutlich geringere Lebenserwartung.

Fettige und einseitige Ernährung, Alkohol, Tabakkonsum und zu lange Sonnenbäder erzeugen im Körper Stress und langfristig molekulare Schäden in der DNA. Während der Körper von jungen Menschen die Schäden noch reparieren kann, ist es älteren Menschen nicht mehr möglich, diesen zellulären Stress zu kompensieren - Organe versagen schneller und im schlimmsten Fall kommt es zu einer Tumorbildung.

Natürlich können Sie sich weiter in Ihrer Komfortzone ausruhen und den Alterungsprozess als unabwendbares Schicksal hinnehmen.

Doch wie wäre es, wenn es ein einfach umzusetzendes Geheimrezept gibt? Mit dem Sie Ihre Gesundheit erhalten oder wiederherstellen? Geistig rege und auch äußerlich jung und vital bis ins hohe Alter hinein bleiben?

Dr. Christian Glockner, hat die Erkenntnisse von Wissenschaftlern und Ärzten durchforstet und ein simples Konzept entwickelt, das Ihnen ein unglaubliches Potenzial für Ihr Leben bietet.

Der Autor räumt zunächst mit populären Mythen rund um das Älterwerden auf und erklärt anschließend, was der Alterungsprozess mit dem Körper macht. Im großen Praxisteil wird ein leicht umsetzbares Komplettprogramm auf der Basis von gesunder Ernährung, Bewegung und Fitnessübungen für die grauen Zellen vorgestellt. Ziel dabei ist es, Körper und Geist zu einer starken Einheit werden zu lassen und damit der älteren Generation einen Leitfaden mit echtem Mehrwert an die Hand zu geben.

Alte Ansichten



Die historischen Gebäude und Gärten im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz bergen Geschichten, die in ein Leben vor 100 Jahren blicken lassen. Alte, längst vergessene Handwerkstechniken und dörfliches Leben und Arbeiten von anno dazumal werden jeden Samstag, Sonn- und Feiertag, 10-17 Uhr, bei „Alltag im Dorf“ vermittelt.

Cartoon

von Gregor Herzog



Aus Omas Küche: Topfen-Marillen-Strudel

Zutaten für 2 Strudel

6 Blätter Strudelteig
300 g Marillen (oder mehr)
500 g Topfen (20 % Fett i. Tr.)
120 g weiche Butter
90 g Zucker
20 g Vanillezucker
4 Eier
1/8 l Sauerrahm
Saft und Schale einer halben
Zitrone
flüssige Butter
Staubzucker

Säuerlichen Topfen, fruchtige Marillen und knusprigen Teig. Mehr braucht es nicht für diesen köstlichen Strudel aus der Wachau. Wie viele Marillen Sie in die Fülle geben, ist Geschmacksache. Wir meinen, im Zweifelsfall ruhig etwas mehr.

Zubereitung

Für die Fülle Butter mit dem Zucker cremig rühren, die Eier trennen und die Dotter einzeln in die Masse mixen.

Die Eiklar schaumig rühren, den Vanillezucker beigegeben und zu steifen Eischnee schlagen. Topfen, Sauerrahm, Zitronenzesten und -saft mit der Butter-Zucker-Masse vermischen und den Schnee unterheben.

Auf ein feuchtes Geschirrtuch ein Strudelblatt legen, dieses mit flüssiger Butter bepinseln, das nächste Teigblatt auflegen, wieder mit Butter bepinseln und mit einem dritten Strudelblatt ebenso verfahren.

Die Hälfte der Topfenmasse aufstreichen, dabei die hintere Längskante etwa 10 Zentimeter aussparen.

150 g der gewaschenen, entsteinten und geachtelten Marillen darauf verteilen. Das Geschirrtuch auf der vorderen Längskante anheben und so den Teig zu einer Rolle formen.

Mit den restlichen Zutaten den zweiten Strudel ebenso zubereiten.



Damit die Masse während des Backens nicht auseinanderquillt, legen Sie den Strudel zum Backen in eine mit flüssiger Butter befettete Auflaufform. Die Auflaufform sollte genau die beiden Strudel fassen, damit sie sich nicht in die Breite ausdehnen können, sondern in die Höhe aufgehen.

Die Strudel mit flüssiger Butter bestreichen. Das Backrohr auf 170 Grad vorheizen und den Strudel ca. 50 Minuten goldgelb backen.

Noch warm mit Staubzucker bestäuben.

Tipp:

Den Topfen-Marillen-Strudel lauwarm mit Mohnis servieren.

Veranstaltungen

- 3. Nationaler Aktionstag für pflegende Angehörige
13. September 2021
Weitere Infos: www.ig-pflege.at
- „Jetzt erst recht“ – 20. Hospizenquete des Landesverbandes Hospiz NÖ
6. Oktober 2021 von 9.00-17.00 Uhr im Landhaus St. Pölten.
Weitere Infos & Anmeldung: www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/20-hospizenquete-jetzt-erst-recht/
- „Care 4.0 - Change in Competence“ Kongress des europäischen Dachverbandes EAN – European Ageing Network und Lebenswelt Heim – Bundesverband
28.-30. September 2022 in Wien - Save the date!
Weitere Infos in der nächsten Ausgabe

Die Sommerlinde

Tilia platyphyllos



Die Sommer- und die Winterlinde sind die häufigste Lindenarten in Europa. Linden können bis zu 1.000 Jahre alt werden und wachsen bis zu einer Höhe von 35 Metern. Schon die Germanen und Slawen verehrten die Linde. Jedes Dorf hatte einen Lindenbaum auf dem zentralen Marktplatz, wo man sich traf, sich austauschte und Anfang Mai Tanzfeste ausrichtete. Nach Kriegen oder Epidemien wurden traditionell Linden als Friedensbäume gepflanzt. Heute ist die Linde nicht nur ein beliebter Park- und Alleenbaum, sondern auch populär in der Naturheilkunde. Vor allem der wohltuende Lindenblütentee wird sehr häufig bei Erkältungen, aber auch vorbeugend zur Stärkung der Abwehrkräfte angewendet. Die enthaltenen Schleimstoffe beruhigen Hustenreiz und lindern Halsschmerzen. Die Glykoside der Blüten wirken entzündungshemmend und schmerzstillend und können bei fieberhaften Erkältungen, grippalen Infekten und sogar Krämpfen helfen. Inhalieren mit Lindenblüten hilft bei Erkältungen, Schnupfen oder Bronchitis. Intensiviert wird die Wirkung der Inhalation, wenn man mehrere Heilkräuter verwendet. Eine gute Ergänzung sind Kamillenblüten, Salbeiblätter und Thymiankraut. Lindenblüten wirken außerdem fiebersenkend, harntreibend, beruhigend, blutdrucksenkend, erfrischend, reizlindernd, schlaffördernd und verdauungsfördernd. Die jungen, weichen Blätter der Linde kann man pur essen und sie auch im Salat verwenden. Sie sind sehr mild und reich an Proteinen, Mineralien und Chlorophyll. Auch die Blüten können direkt gegessen werden und Speisen dekorieren. Wenn die Linde blüht, erfüllt sie mit ihrem Duft ganze Straßenzüge. Ein großer Baum bildet rund 60.000 Blüten aus. Wer unter einem blühenden Lindenbaum stehen, hört das Summen der Bienen, weil sie den Nektar der Blüten einfach lieben. Auch die Raupen verschiedener Schmetterlingsarten ernähren sich von Lindenblättern. In Mitteleuropa kommen 71 Großschmetterlingsarten auf unseren Lindenarten vor. Gerade für den Klima- und Biodiversitätsschutz sollten Linden wieder vermehrt gepflanzt werden: auf Dorf- und Marktplätzen, bei Schulen, auf Hügeln oder im Garten. Die Linde wurde deshalb zum Baum des Jahres 2021 ernannt.

Sammelzeit: Blätter im Frühjahr wenn die Bäume austreiben, Blüten im Juni/ Juli während der Blütezeit

Honig mit Lindenblüten aromatisieren

Ein besonderes Aroma verleihen Lindenblüten dem Honig. Dafür eine Tasse Lindenblüten mit einem Glas Honig vermengen und die Blüten über Nacht im Honig ziehen lassen. Nach Belieben Speisen und Getränke damit süßen.

Lindentinktur

FrISCHE Blüten in ein Schraubglas füllen, mit Weingeist übergießen, bis alle Pflanzenteile bedeckt sind. Vier bis sechs Wochen im verschlossenen Glas ziehen lassen. Danach abseihen und in einer dunklen Apothekerflasche verwahren. Die Tinktur eignet sich hervorragend zur Weiterverwendung in Cremes, Tropfen, Hustensaft und anderen Heil- und Pflegeprodukten.



„Jetzt erst recht“

20. Hospizenquete des Landesverbandes Hospiz NÖ

6. Oktober 2021 von 9.00-17.00 Uhr im Landhaus St. Pölten.

Weitere Infos & Anmeldung:

www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/20-hospizenquete-jetzt-erst-recht/

www.noehome.at



Österreichische Post AG
MZ 11Z038816 M
ARGE der Pensionisten- und Pflegeheime in Niederösterreich
3484 Grafenwörth, Hofgarten 1

NÖHeime
ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME

